

und
iner
er-
en

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 Mo-
natlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf.
excl. Postgeb.

Befellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:
Carl Graef in Halle.
(S. R.: Otto Reipzig.)

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden für die Spalte oder deren
Raum mit 16 Pf. berechnet und in
der Expedition sowie von unseren An-
nahmestellen und allen Annoncen-Ex-
peditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf.

Expeditionen: Marienpinger 12.
Gr. Ulrichsstr. 47.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 60.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 12. März

1878.

Die Stellvertretungsvorlage zum letzten Male.

□ Berlin, 9. März.
Zeit unendlicher Zeit ist im Reichstage kein Gesetz über das
in Grunde so wenig zu sagen ist, mit einer solchen Fülle von
Worten tractirt worden, wie die Stellvertretungsvorlage. Sie
hat den Reichstag doch wieder einen vollen Tag beschäftigt,
und doch war das Gerede nicht schlieflich nur dafelbst, was
das Kind vorhergehen konnte, nämlich die unveränderte
Annahme der beiden letzten Paragraphen, wie die beiden
ersten unverändert angenommen worden waren. Und während
gerade die nationalliberale Partei mit höchster Dampfkraft
die Vorlage über die Klippen und Untiefen des Parlaments
hinwegzuführen und sorgsam vor jeder Beschädigung zu be-
wahren suchte, welche das Braut in den Tagen des Bundes-
rechts zurückgeworfen und dort vielleicht dem gänzlichlichen Unter-
gang geweiht hätte, während innerhalb der nationalliberalen
Partei selbst speciell ihr Führer Vaster in diesem Sinne thätig
gewesen war, entspann sich heute zwischen diesem Abgeordneten
und dem Reichsanwalt ein Conflict, dessen persönliche Schärfe
ein längt vergangenen Tage erinnerte. Nur dieses schärfen
Zwischenfälle wollen wir nicht die heutige Sitzung besondere
Bedeutung, welche sie der sachlichen Verhandlungen wegen
nicht beanspruchen könnte, denn über die Stellvertretungsvor-
lage ist längst alles gesagt, nicht nur was irgend gesagt
werden mußte, sondern auch was irgend gesagt werden konnte.
Dies gilt auch von dem § 3, der heute so vielen Staub
aufwirbelte. Derselbe bestimmt, daß dem Reichsanwalt vor-
behalten bleibt, jede Anmaßung auch während der Dauer
einer Stellvertretung selbst vorzunehmen. Diese Forderung ist
im Grunde selbstverständlich, aber eben deshalb wurde sie mis-
verständlich. Ohne alle Frage muß dem leitenden Staats-
mann das Recht des Veto's zugehen, wenn seine Stellver-
treter eine der feinsten völlig entgegengelegte Politik inaugurieren
wollten. Durch die besondere Aufnahme einer solchen Bestim-
mung in das Gesetz ohne nähere Präzisierung entsand aber
ganz erklärlicher Weise die Aufassung im Hause, als solle
dem Reichsanwalt in jedem Augenblicke das Recht zugehen,
auf nach seiner Willkür in die Verwaltung der Stellvertreter
eingzugreifen. Man versteht, daß sich unter derartigen Um-
ständen keine charaktervollen und selbstbewußten Staatsmänner
zur Übernahme der Stellvertreterposten finden und daß
sich die Verantwortlichkeit gegenüber der Volkvertretung
offensichtlich verflüchtigen würde. Diesen Bedenken wurde
in erster Lesung mehrfach Ausdruck gegeben, worauf der Reichs-
sanwalt sofort den Paragraphen im Sinne eines Veto's gegen
ganz principielle und weittragende Abschwächungen der Stell-
vertreter von seiner Politik bestimmte. Damit war alle Welt
einverstanden, und speciell Vaster gab am ersten Tage der
zweiten Lesung dieser allgemeinen Zustimmung lebhaften Aus-
druck. Selbstanerwies muß ihm der Reichsanwalt gänzlich
missverständlich haben; er warf ihm heute gerade das Gegen-
theil seiner Meinung vor, indem er ausführte, daß Vaster die
Stellvertreter völlig unabhängig vom Reichsanwalt stellen
wolle, daß er die ministerielle Anarchie und Zerfahrenheit be-
günstige und er bemerke mit augenscheinlicher Erbitterung,
daß kein Mitglied des Hauses ihm seine Thätigkeit so sehr
erschwere, wie gerade Vaster. Letzterer wehrte sich seiner
Dank, wies nach, daß er genau das Gegenteil von dem
gesagt habe, was Vaster ihm imputirte — genug,
die Scene war höchst unheimlich und obgleich beide Gegner
berückten, alles Persönliche aus ihren Sätzen auszuscheiden,
so blieb doch augenscheinlich eine tiefe Verstimmung.

Welche Folgen der etwas räthselhafte Vorgang für das
Verhältnis zwischen dem leitenden Staatsmann und der
leitenden Partei des Reichstages haben wird, muß abgewartet
werden. Keinenfalls deutet er auf gute Zeichen. Die schein-
bare Weisheitschöpfung, in welchen die liberalen Ministerien fast schon
mit Händen zu greifen waren, liegen weit hinter uns in
nebeliger Ferne. Vorläufig haben wir nur das Stellver-
tretungsgesetz, von dem kein weiterer Prospect zu sagen vermag,
was sich aus ihm entwickeln wird, so sehr wir aber auf Gutes
hoffen, als Schlimmes fürchten mögen. Montag findet die
britische und letzte Lesung statt; man nimmt an, daß es dann
sehr schnell publicirt werden wird, um dem Reichsanwalt zu
ermöglichen, alsbald einen Briefwechsel zu erörtern, nach
Bairn zurückzukehren und bis zum Zusammentritte des Con-
gresses seine augenscheinlich stark angegriffene Gesundheit zu
pflegen.

Politische Uebersicht.

Die Sonabendverhandlungen der österreichischen und
ungarischen Delegation in Wien waren von hervorragendem
Interesse, handelte es sich doch um den außerordentlichen
Credit von 60 Millionen und das Exposé des Grafen An-
drassy. Eine Plenarberatung wurde nicht beliebt. Auch
lehnte Graf Andrassy es ab, über den Zweck des außerordent-
lichen Credits in öffentlicher Sitzung Erklärungen zu geben.
Er hat vielmehr, die Angelegenheit, da es sich nicht um eigene,
sondern auch um europäische Interessen handle und da man
jetzt am Vorabend des Congresses stehe, in den Subcommis-
sionen zu verhandeln. Man beschloß demgemäß. Auf eine
Anfrage wegen der Friedensbedingungen erklärte der Minister,
er werde auch hierüber sich in den Subcommissionen ausführ-
lich äußern, bemerke aber vorab, daß er offiziell keine
Kenntnis von den Friedensbedingungen habe. In seinem Ex-
posé weist Andrassy darauf hin, hinsichtlich habe wiederholt er-
klärt, daß es das Schwerk nicht auf selbstthätigen Zweck,
sondern zur Verbesserung des Looses der Christen im Orient
zielt.

Frieden aufrecht zu erhalten und für die österreich-ungarischen
und die europäischen Interessen auf das Entschiedenste einzut-
reten. Andererseits könne die Regierung eines an den Ereignis-
nissen so nahe beteiligten Reiches nicht auf die Hoffnung allein
ihre Berechnungen bauen. Die Regierung bezieht sich die
Ausübung ihres Einflusses für den Moment des Friedens-
schlusses vor, für welchen die ganze Kraft der Monarchie an-
gewandt werden mußte. Sie werde sich an die Verwirkli-
chung im Geheiß der Pflicht, die Interessen des Reiches
gegen jede Ueberwältigung sicher zu stellen und sich nicht in
dem Momente, wo ein beteiligter Staat in voller Rüstung
erhebt, nur auf das Gewicht politischer Argumente zu
verlassen. Sie beantragte keine Mobilisirung, sondern nur
die Möglichkeit, im Falle der Notwendigkeit Besiegtes vor-
zulehren. Das sei keine Forderung irgend einer Macht,
auch keine leere Demonstration, sondern eine Verlichtungs-
regel gegenüber allen Eventualitäten und eine Illustration zur
wiederholt betonten Aufgabe der Regierung, die europäischen
Rechte mit Europa und die eigenen Rechte auf eigene Faust zu
wahren. Es sei kein Vertrauensvotum, welches die Regierung
verlange, kein Kredit für die gegenwärtigen Minister, aber ein
Kredit für jede Regierung, von welcher die Delegationen er-
warteten, daß sie unter den jetzigen Verhältnissen eine Würd-
igkeit für die Wahrung der Interessen der Monarchie über-
nehmen könne.

Die Bemüßigung des Credits in beiden Delegationen soll
übrigens gesichert sein. Auch sollen die Verhandlungen mit
London wegen des Berliner Congresses dem Abschlusse nahe,
eine Einigung über die allgemeinen Bafen zwischen England und
Österreich wahrscheinlich sein.

Wenn den „Times“ ihr pariser Correspondent schreibt, von
deutscher Seite sei England zu einer Besetzung der Aegypten
Aegyptens aufgefordert worden, so darf man sich an der Ge-
nauigkeit dieses Berichtes wohl einige Zweifel gestatten. Die
Inhaber von Schuldverschreibungen des Aegyptens hätten freilich
einigen Grund, den in Rede stehenden Besitz- und Regierungs-
wechsel in Aegypten nicht mit ungläubigen Blicken zu be-
trachten. Wenn England ernsthaft dem Ueberwiegenden zwischen
Einfluß im Orient ein Gegengewicht zu schaffen entschlossen
wäre, so würde ihm wohl nicht Anderes übrig bleiben, als
sich mit Nachdruck der Griechen anzuschließen und einen frä-
glichen, wirklich lebensfähigen Griedenstaat unter britischem
Schutz dem unter der Agide Russlands sich bildenden Fürstenthum
Bulgarien entgegenzusetzen. Den Einigungs- und Freiheits-
bestrebungen der Griechen kann man billiger Weise eine innere
Berechtigung nicht absprechen. Die in Interesse der Dauer-
haftigkeit des Friedens ist der Wunsch gerechtfertigt, daß auf
dem nun zusammen tretenden Congress eine möglichst voll-
ständige Lösung der orientalischen Frage erfolge, daß also auch
die griechische Frage nicht unerledigt bleibe, ebensovienig wie
die serbische, rumänische, bosnische, herzegowinische u. s. w.
Denn jede vom Congress unentchieden gelassene Frage bildet
den Keim einer „orientalischen Krise“ der Zukunft. Je voll-
ständiger die Teilung der europäischen Erbschaft der Türkei
diesmal vor sich geht, desto weniger bleibt Grund zu einem
Kriege um eine zweite Teilung der Türkei. Die Verbindung der
türkischen Irregularien in den griechischen Gebieten der Türkei
wäre gegen eine des britischen Namens würdigere Aufgabe für
die britische Flotte, als das müßige Vorkommen bei
Malta, Gallipoli, Sünd u. s. w. Ganzignitende
Leute wollen die Erklärung Durbys im Parlament,
daß es der Wunsch der englischen Regierung sei, „soweit als
möglich das Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Racen
und Confessionen“ zu erhalten auf, eine beachtete Unter-
stützung des griechischen Volkes deuten. Ob aber der Minister
nicht vielmehr damit den Versuch hat bezeichnen wollen, einer

Landolin von Rentershöfen.

Roman von Berthold Auerbach.
(Fortsetzung.)

Tobias hatte es bereits fünfzehn Jahre hier im Hause an-
gehalten, denn hier bleiben heißt ausbleiben, und Tobias hatte
noch nie während dieser langen Zeit den Bestand der Bäuerin
angesehen gegen die Gewaltsamkeiten des Meisters. Er achtete
im Stillen die Meisterin, die gar nie etwas für sich ver-
langte, sondern stündig sich nur dafür auf der Welt hielt, um
dem Bauer unterwürdig zu sein. Wenn der Bauer mit seiner
schönen und stolzen Tochter über hand und zu Fußarbeiten
fuhr, fand es die Frau selbstverständlich, daß sie nicht mit-
genommen wurde, und sie hatte durchaus kein Verlangen
nach der Welt draußen; sie war auf einen einlinden Bauern-
hof aufgewachsen, wo das Haupterstzeug darin bestand, daß
man, während die Sonne am Himmel schien „an Sonntag
— Nachmittags schlafen konnte.

„Meisterin!“ begann der Obernecht Tobias, „Meisterin,
darf ich was fragen?“
„Ja wohl! Frag' Du nur.“
„Also unsere Hautschöner?“
„Bist heute Braut.“
„Gott lob und Dank!“, rief der Obernecht, „Gott
verzeih mir's, ich hab' gemeint, er (der Bauer) giebt sie
keinem, jeder sei ihm zu gering für seine Thoma. Ein
feiner, ein rechtschaffen Würstge ist der Anton Armbruster
und hat sich ja auch im Krieg so tapfer gehalten, das wird
ein rechter Mann.“

Die Bäuerin unterbrach die Darlegung, es konnte Unliebs-
sames gegen Thoma sich anfügen, sie sagte daher nur: „Die
Verlobung wird nicht hier im Haus, sie wird heute in der
Stadt bei der Schwertwirthin gehalten. Ich gehe auch mit“,
schloß sie in dankbarer Tone, daß man ihr doch auch die
Ehre anstufte, sie mitzunehmen. Sie ging rascher als sonst in
ihrer Art nach dem Hause, weckte die Mägde und ließ dann
die obere Treppe hinauf in die große Staatsstube. Da
standen zwei hochaufgerichtetes Betteln, sie entpfehlen aber Be-
wegung für sechs Vagelstuden, denn aus diesem Hause verlanfte

man nie Federn und Kinnegespinnst. Das zeigte sich auch,
als die Bäuerin einen großen geklümelten Schanz mit Doppel-
schürzen öffnete. Sie wehrte ihr Auge an dem massenhaften
Linnen, das hier aufgehängt war, und das, was auf der
linken Seite des Schranzes mit blauen Bindern zusammen
gebunden war, das war die längst vorbereitete Ankleider Thoma's.
Die Mutter legte ihre Hand wie segnend darauf, ihre Lippen
bewegten sich.

Jetzt hörte sie, wie es lebhaft in der Wohnstube drumten
wurde, sie ging hinauf.

In der Stube, wo durch die eng an einander gereihten
Jenster das helle Morgenlicht hereinbrang und der alzeit
geheizte breite Kachelofen eine beglückende Wärme verbreitete,
ging der Bauer auf und ab. Es war ein breiter und statt-
licher Mann, sein volles Haupthaar war kurz geschoren und
die Stoppeln standen aufrecht, was dem mächtigen Kopfe noch
einen befondern Ausdruck des Stierischen gab, und aus seinem
glattrasierten Gesicht schaute Selbstgefühl, Trotz und Verachtung
gegen die Welt.

Der Bauer, der noch in Hundebärnerei war, hatte übrigens
bereits seinen Sonntagstaat an, nur der krugelose, einreihige
schwarze Sammtrock hing noch am Nagel. Er trug hohe
Stiefel, deren Schäfte in Falten herabfielen und noch den
weißen Strumpf aus den Kniehöfen hervorheben ließen, dazu
eine dunkelbraune bis an den Hals zugeworfene Weste.

Als die Bäuerin eintrat, nicht er öffnete ihr die Thür und hinter
der Bäuerin drein kam der Sohn Peter, ein verdorrten drein-
schauernder volldariger junger Bursche, und dann die Knechte
und Mägde. Man setzte sich nach dem Gebete zum Morgen-
müß nicht, es wurde Nichts gesprochen, ja, Niemand sagte
ein Wort darüber, daß ein Paß leer blieb, nämlich der der
Thoma. Erst nach dem Schlupfgebet sagte der Bauer zu dem
Obernecht, er solle nun mit dem jetzten Dschen zu Markt
fahren und gemacht thun.

Er setzte sich in den großen Lehnstuhl nicht weit vom
Ofen und schaute nach der Thüre. Thoma darf freilich
keine Ausnahme machen, denn sonst hat sie den
verloren Etol, daß Niemand in Arbeit reich und spät es ihr
zuvoorthin darf.

Wichtig stand der Bauer auf und trat auf den nach dem
Hof führenden Säiler und rief dem Obernecht zu, er solle
auch die Preiskuh zum Markt herbringen. „Bater“, rief eine
kräftige Mädchenstimme aus dem Kammerfenster, das nach
dem Säiler ging, „Bater, wolle ich denn die Preiskuh auch
verlaufen?“

Wit halber Wendung des Kopfes schaute Landolin nach dem
Jenster, er hielt es aber nicht für nötig, etwas zu erwidern;
er rief vielmehr dem Knechte zu, nicht zu vergessen, daß man
im „Schwert“ einsteife.

Die Dschen wurden herangeführt, sie gingen wie halber-
schlafen, standen still und schauten um, wie wenn sie vom
Hofe Abschied nehmen wollten. Ein Mitterstund von einer
Auh kam hinterdrein, es war echter Simmenthaler Schlag,
aber hier im Hause aufgezogen. Die Augen der Kuh funkelten,
als wüßte sie, daß sie beim letzten Landwirthschaftlichen Feste
den ersten Preis bekommen habe.

Landolin ging die steinere Freitreppe in den Hof hinauf,
und jetzt stand er da mit ausgeprägten Beinen, sich mandal
auf den Beinen wiegend, und betrachtete die Thiere und sein
ganzes stilles Hofweien mit vollem Behagen.

„Guten Morgen! Vater“, rief jetzt die kräftige Mäd-
chenstimme vom Säiler, „ich bin erst gegen Morgen eingeschlafen.
Bater, wolle ich denn wirklich die Preiskuh verlaufen?“

„Du bist doch nicht so gekneipt, wie man meinen sollte“,
entgegnete Landolin lachend, „man will ja nicht Alles
verlaufen, was man zu Markte bringt; man setzt sich doch
auch gern.“

„Aber recht“, entgegnete das Mädchen und schüttelte
die ausgeleierten langen blonden Haare in den Nacken zurück,
aber der Sägnimmler da drunten hatte auch recht, das Mädchen
war fast zu schön, das sich jetzt auf dem Säiler niederlegte,
die Haare schüttelte und ließte dabei lang; oftmals aber herte sie
plötzlich auf zu singen und schaute mit ihren großen blauen
Augen wie traumverloren in's Weite hinein, sie dachte wohl
an Anton drinnen im Thale an der Sägnimle.
Mit dem Sammtrock besetzt, den breiten Hut mit der
hohen silbernen Schalle auf dem Kopfe und den Dorffrock in
der Hand kam Landolin auf den Säiler und sagte:
„Thoma, ich geh' voraus, komm' mit der Mutter bald nach.“

Erhaltung der Tüchtigkeit die für Serben und Ungarnen nimmere ernennung der Regierung im Parlament... (The text continues with a detailed account of political events and negotiations.)

Geriethweise verläutet auch, der Congress werde der ägyptischen Frage besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. März. Tagesbericht. [Deutsche Kunst auf der Weltausstellung zu Paris. Bismarck. Parlamentarische Correspondenz. Ministererkrankung. Ost- und Westpreußen.] Wie bereits bekannt, hat der Kaiser auf den von der französischen Regierung...

fließ Preußens bald so mächtig überwinden, daß Deutschland nicht bloß ansonsten untergehe. (Oh! Oh!)
Abg. v. Schmidt (Wirttemberg) erklärt, daß der Vorschlag nicht nur in Namen der deutschen Reichspartei geäußert habe, sondern daß die Faktion des vom Antrag...

Dem Benehmen nach hat übrigens die Fortze die Wache in einer Note ersucht, eine Pression auf Griechenland auszuüben, damit dasselbe den Aufstand in Thessalien und...

Der russische „Ansaldo“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Großfürsten-Chronologen, mit welchem demselben ein goldener mit Diamanten geschmückter Degen mit der Aufschrift „Für ausgezeichnete Verdienste des russischen Detachements“ verliehen wird...

Eine gute Folge hat das gescheiterte Zustandkommen des Congresses schon gehabt. Die griechischen Jungrünen haben einen von den türkischen Behörden vorgeschlagenen Waffenstillstand angenommen...

In Athen sind dem Minister Crispj bei seinem Sturze zum seine eigenen Kollegen nachgefolgt. Das ganze Ministerium hat seine Entlassung eingeklagt. König Dumbert hat sich die Entscheidung noch vorbehalten. Am Sonnabend bereitete der Präsident der Deputiertenkammer Garrioli zu sich und hatte eine längere Botschaft mit demselben. Nach der Constitution des Bundes der Deputiertenkammer wird der Minister Decretis letzterer den Ministriß des Ministeriums mittheilen...

Die am 11. März. Tagesbericht. [Deutsche Kunst auf der Weltausstellung zu Paris. Bismarck. Parlamentarische Correspondenz. Ministererkrankung. Ost- und Westpreußen.] Wie bereits bekannt, hat der Kaiser auf den von der französischen Regierung...

Die am 11. März. Tagesbericht. [Deutsche Kunst auf der Weltausstellung zu Paris. Bismarck. Parlamentarische Correspondenz. Ministererkrankung. Ost- und Westpreußen.] Wie bereits bekannt, hat der Kaiser auf den von der französischen Regierung...

Die am 11. März. Tagesbericht. [Deutsche Kunst auf der Weltausstellung zu Paris. Bismarck. Parlamentarische Correspondenz. Ministererkrankung. Ost- und Westpreußen.] Wie bereits bekannt, hat der Kaiser auf den von der französischen Regierung...

Abg. v. Böhmer (Sachsen) betreibt dem Abgeordneten v. Schmidt herbeizugewandten, daß die Reichspartei ihn zu desavouiren. Er gehöre dieser Faktion nicht, er habe eine Zeit lang bei ihr gehopt, sich jedoch bald wieder zurückgezogen, nachdem er sich überzeugt habe, daß sie alles andere mehr sei als deutsch. Die Anträge von Böhmer und Windthorst werden hierauf, der erstere einstimmig, der letztere mit großer Mehrheit, abgelehnt...

Abg. v. Böhmer (Sachsen) betreibt dem Abgeordneten v. Schmidt herbeizugewandten, daß die Reichspartei ihn zu desavouiren. Er gehöre dieser Faktion nicht, er habe eine Zeit lang bei ihr gehopt, sich jedoch bald wieder zurückgezogen, nachdem er sich überzeugt habe, daß sie alles andere mehr sei als deutsch. Die Anträge von Böhmer und Windthorst werden hierauf, der erstere einstimmig, der letztere mit großer Mehrheit, abgelehnt...

Abg. v. Böhmer (Sachsen) betreibt dem Abgeordneten v. Schmidt herbeizugewandten, daß die Reichspartei ihn zu desavouiren. Er gehöre dieser Faktion nicht, er habe eine Zeit lang bei ihr gehopt, sich jedoch bald wieder zurückgezogen, nachdem er sich überzeugt habe, daß sie alles andere mehr sei als deutsch. Die Anträge von Böhmer und Windthorst werden hierauf, der erstere einstimmig, der letztere mit großer Mehrheit, abgelehnt...

Congress.

Nachdem nunmehr alle Mächte, auch Großbritannien, dem Berliner Congress zugestimmt haben, erscheint zunächst, obgleich vorher England noch Oesterreich die Abstinenz einstellt, die Gefahr eines neuen Kriegsausbruchs besteht. Der Zusammentritt des Congresses ist gesichert. Aber schon macht es Schwierigkeiten, sich über die Basis, welche den Congressverhandlungen zu Grunde gelegt werden soll, zu verständigen. Ausland verlangt den Frieden von San Stefano als Grundlage für die Verhandlungen, während Oesterreich und England den pariser Frieden als Basis wünschen. Nach den Erklärungen der britischen Minister liegt man in London den pariser Frieden zwar als Grundlage an, aber doch nur, „um davon abzuweichen.“ Eine Verständigung mit England dürfte danach keine unwiderwindlichen Schwierigkeiten bieten. Vielleicht eröffnet der Congress ohne bestimmtes Programm. Eigentliche Verhandlungen werden nur diejenigen Mächte führen, welche den pariser Frieden unterzeichneten. Serbien, Rumänien, Montenegro und Griechenland werden durch besondere Vertreter für ihre Ansprüche auf dem Congress plaidiren.

Deutscher Reichstag.

17. Sitzung vom 9. März.
Der Präsident eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Der Reichstag hat sich in der Sitzung vom 1. März in der Reichshalle versammelt. Der Reichstag hat sich in der Sitzung vom 1. März in der Reichshalle versammelt. Der Reichstag hat sich in der Sitzung vom 1. März in der Reichshalle versammelt.

Abg. v. Treitschke erkannte an, daß er selbst Anfangs nicht ohne Bedenken gegen diese Bestimmung gewesen sei. Diefelbe ist vernünftig herabgezogen, da die parlamentarischen Verhältnisse der Herren von der oberen Kammer nicht zu berücksichtigen sind, was alles in dieser Vorlage enthalten sei; man habe durch den Paragraph die Selbstthätigkeit der Stellvertreter möglichst zu schwächen gesucht. Trotzdem erkenne er bei näherer Erwägung an, daß im Interesse einer einheitlichen Meinung aller Abgeordneten, dem Reichstag die Bestimmung, jedem Stellvertreter einzugreifen, nicht verjagt werden könne. Abg. v. Treitschke erkannte an, daß er selbst Anfangs nicht ohne Bedenken gegen diese Bestimmung gewesen sei. Diefelbe ist vernünftig herabgezogen, da die parlamentarischen Verhältnisse der Herren von der oberen Kammer nicht zu berücksichtigen sind, was alles in dieser Vorlage enthalten sei; man habe durch den Paragraph die Selbstthätigkeit der Stellvertreter möglichst zu schwächen gesucht. Trotzdem erkenne er bei näherer Erwägung an, daß im Interesse einer einheitlichen Meinung aller Abgeordneten, dem Reichstag die Bestimmung, jedem Stellvertreter einzugreifen, nicht verjagt werden könne.

Er ging davon, wartete indeß noch eine Weile unter dem Vorbehalt und ließ die zuvorkommend größten Heimen keine Vorbehalten; es schied sich nicht für sich solchen anzuschließen, die eine gewisse Art, ein Kind, oder Biege zu Marthe traben oder auch her gehen, um dies oder jenes einzufahren. Der Galoppstücker grüßte in rothem Auf, es war ein bagerer Mann, seines Handwerks ein Kähler, der immer eilig ging und daher den Namen hatte. Der Hanswurst (Wilschütz) grüßte, die Hand an die Mütze legend. Landolin dankte herablassend, diesen Mann hatte er ja selber angestellt zur Zeit, als er Schulmeister war. Die Schenkwärter, eine alte Frau bräunlichen Antlitzes, mit rothem Kopftuch, die eine Menge vieljähriger Polster zum Tragen der Stoppel, sogenannte Schäume, trug, grüßte nicht; sie war bis auf Antolin und konnte ihren Jörn nicht anders auswaschen, als indem sie nicht grüßte. Erst als der Oberbauer daher kam und rief: „Geh! mit, Antolin!“ nicht Antolin und schloß sich dem Ebenbürtigen an.

Männer, die zusammen dreihundert Morgen Feld und Wiese und nahezu ebensoviele Wald besaßen. Als der Jüngere und der noch dazu alte Bürgermeister war, begann indeß der Oberbauer mit dem alten Hühner.
„Dast Du noch altes Hühner?“
„Kein, hab's verkauft.“
„Zu gutem Preis?“
„Ja. Du auch?“
Die Weiden thäten mit einander so harmlos, als hätte keiner von ihnen je über ein Ertragniß seines Acker hinausgedacht, und doch war der Zauberbauer, genannt Acte, auch über dieses Thal geflogen und hatte hier gewirkt und dort Heiden ausgekauft. Die beiden Männer hatten auch ein namhaftes Stüd Geld verloren in einer zu Grunde gegangenen Anbessung und in amerikanischen Eisenbahn-Actien, aber keiner wollte es dem anderen gestehen oder gar flagen, und jeder dachte: ich kann's schon eher tragen. Der eine dachte: ich bin jünger und der andere: ich bin älter, und der eine dachte: wie konnte der junge Mann so was wagen, und der andere wieder: wie konnte der alte so unterfahren sein?
Nur in Einem dachten sie Weis gleich: je mollter sich von seiner Verfügung mehr beleitete lassen und beim festen und langamen Ertragniß ihrer Feldarbeit sich begnügen.
„Wir sind ein bißle spät dran“, sagte der Oberbauer wieder.
„D“, entgegnete Landolin und stand still — er stand immer still, wenn er sprach — „was ich zu kaufen habe, das wartet auf mich. Du hab' mein Vieh nur hingehißelt, damit der Markt auch noch was ausseht. Wie ich aber höre, sollen viele Händler aus dem Esßig rüber kommen.“

Abg. v. Böhmer (Sachsen) betreibt dem Abgeordneten v. Schmidt herbeizugewandten, daß die Reichspartei ihn zu desavouiren. Er gehöre dieser Faktion nicht, er habe eine Zeit lang bei ihr gehopt, sich jedoch bald wieder zurückgezogen, nachdem er sich überzeugt habe, daß sie alles andere mehr sei als deutsch. Die Anträge von Böhmer und Windthorst werden hierauf, der erstere einstimmig, der letztere mit großer Mehrheit, abgelehnt...

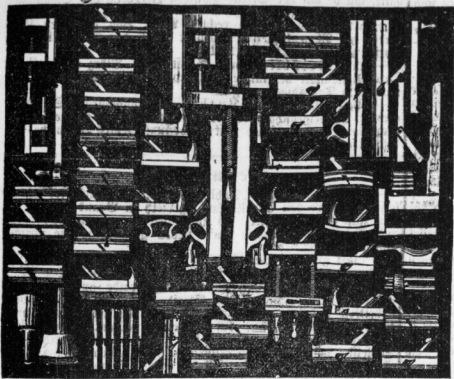
Erzherzog Franz Karl

Der am 8. d. M. aus dem Leben geschiedene Vater des Kaisers von Oesterreich, Erzherzog Franz Karl der zweite Sohn des Kaisers Franz I., aus dessen zweiter Ehe mit Maria Theresia, der Tochter des Königs Ferdinand IV. und der Königin Maria Carolina von Neapel und Sicilien. Er war am 7. Fe-

Vertical text in the right margin, likely bleed-through from another page or a continuation of the main text. It includes names and fragments of sentences.

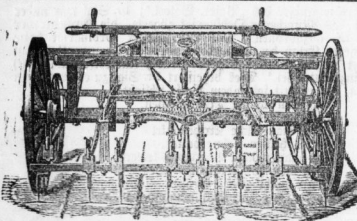
Hempelmann & Krause

großer Schlamm
officieren zu neuen billigen Preisen



Bau- und Möbelbeschläge, Fensterbeschläge, Keildreher, Drahtnägel, Holzschrauben, Draht-Ketten, Spaten, Schaufeln, Sichern etc.

Wiederverkäufer machen besonders auf unser bedeutendes Lager in **Westfäl. Eisenwaaren** aufmerksam.



Hackmaschinen

für Hüben und Getreide, halten wir in fünf Systemen bestens empfohlen. Das Taylor'sche System, sehr beweglich, ist am besten für milden Boden, das nach P. r. e. i. t. & B. o. n. o. l. i. für schweren Boden, das nach S. m. i. t. h. ebenfalls für schweren Boden, unser eigenes für alle Bodenarten, weil die Meiler selbst im Gange durch einen Druck auf und von Griff zu stellen sind. Die Meiler liefern wir ganz nach Vorschrift, also: Kilmelcher, Gämmerl, Messer u. s. w. — Breite von Mt. 150. — für unsere kleinste einfache Hackmaschine, bis zu Mt. 900. — für die mit allen Armaturen reich versehene 12 Fuß breite Hackmaschine. — Wir übernehmen jede Garantie und können jedem ausführlichen Kataloge bereitwillig entgegen. Cataloge und Preislisten umgehend franco. Frühzeitige Bestellung sehr erwünscht.

W. Siedersleben & Co. Bernburg (Anhalt) Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Eisengießerei. Unsere Drillmaschinen in 3 verschiedenen Sorten, unsere Säugertraktoren, patentirt, sehr vollkommen, unsere Mähmaschinen und unsere Exconobiten und Dampfdruckmaschinen, sehr kräftig und leistungsfähig, bringen wir in empfehlende Erinnerung.

Alle Reparaturen

C. G. Nicolai, Leipzigerstr. 22, früher Zapfenstraße 3. Waschen, Färben u. Modernisieren aller Arten Filz- und Strohhüte nach den neuesten Facons. Mein II. Cursus beginnt Anfang April er. — Prospect gratis. — Sprechstunde 12-1 Uhr.

Kaufmännischer Unterricht.

Carl Krökel, kl. Schlamm 6, I. Thüringisch-Sächsischer Geschichts- u. Alterthums-Verein. Dienstag den 12. März Abends 8 Uhr Monatsversammlung auf dem Lagerberge.

Asyl

für geistig zurückgebliebene Kinder. Höchste Empfehlungen. Näheres durch den Prospect. Leipzig, Wallenhausstraße Nr. 3. Witzel, Lehrer.

Bitte.

Die Unterzeichneten bitten für den Gelehrten Anton Wastrow hier, dem am Sonntag, den 2. d. M., in Folge des Schmersers sein Stallgebäude durch Einbruch verloren ging, recht dringend um Liebesgaben, da er Haus- u. d. n. i. c. h. nicht im Stande ist, das Stallgebäude ohne fremde Hilfe wieder aufzuführen. Zur Empfangnahme von Gaben sind wir und die Erben d. H. a. bereit. * Scheininger-Weinbort bei Schillingen, am 6. März 1878. Gorgas, Förster. Koll, Lehrer.

Wiederverkäufer machen besonders auf unser bedeutendes Lager in Westfäl. Eisenwaaren aufmerksam.

W. Siedersleben & Co. Bernburg (Anhalt)

Unsere Drillmaschinen in 3 verschiedenen Sorten, unsere Säugertraktoren, patentirt, sehr vollkommen, unsere Mähmaschinen und unsere Exconobiten und Dampfdruckmaschinen, sehr kräftig und leistungsfähig, bringen wir in empfehlende Erinnerung.

*) Wir sind zur Empfangnahme geistlicher, auch der künftigen Gabe bereit und werden i. S. an dieser Stelle über das Empfangene berichten. Die Expedition.

Alter Markt 3. Billigste Möbel-Offerte. Markt 3.

Alle Sorten Möbel in jeder Holzart von geringster bis zur hochfeinsten Qualität, halte zu noch nie dagewesenen billigen Fabrikpreisen unter Garantie empfohlen. Das Lager ist beständig auf das Reichhaltigste ausgestattet. Ausserordentliche Preislisten aller Arten Möbel für das gebreite Publikum, sowie solche für Wiederverkäufer stehen zu Diensten. Für Tischler gedrehte Bettfüße 45 Pfa., gedrehte Tischfüße 50 Pfa.

C. Maseberg, Tapezier u. Decorateur, gr. Ulrichsstr. 9, gr. Ulrichsstr. 9.

empfehlen sein Lager von: Sopha's, Lehnstühle, Matratzen, Bettstellen, Holzjalousien, Tapeten, Rondeaux, Gardinenstangen, Rosetten, Halter u. Quasten, Marquisen, Möbelstoffe, Portierenstoffe, Lambrequins, Zagrouneaux, Marquisen. Alle in mein Fach schlagenden Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Vorschuss-Verein zu Merseburg. E. G. Bilanz am 1. Januar 1878.

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	29986 9	Conto corrente	84916 10
Möblien-Conto	1775 80	Delcredere-Conto	331
Gebäude-Conto	27000 —	Hypotheken-Conto	18000 —
Bau-Conto	4708 27	Darlehens-Conto	63055 91
Effecten-Conto	7749 —	Reservfond-Conto	21409 51
Rhein.-Westphäl. Genossenschafts-Bank	162 84	Stammkapital-Conto	420782 82
Vorschuss-Conto	1167927 52	Zinsen-Conto alter Rechnungen	58545 18
Klagekosten-Conto	346 66	Zinsen-Conto laufender Rechnungen	7558 81
Giro-Conto Berlin	4969 29		
Deutsche Genossenschafts-Bank	609 56		
	1245230 3		1245230 3

Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 1185. Das eigene Vermögen des Vereins beläuft sich auf M. 442142, das Geschäftsbetriebskapital auf M. 1076282, der Geschäftsumsatz auf M. 14171276, die Dividende beträgt auf M. 393117. dividendenberechtigtes Stammkapital 8 1/2 %.

Der Vorstand des Vorschuss-Vereins zu Merseburg. E. G. J. Biechler. M. Klingebell. A. Just.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Gegründet 1827. Gestiftet am 1. Januar 1829. Etand am 1. Januar 1878.

Versichert 50640 Personen mit	328.000.000 M.
Baufonds	78.830.000 "
Angesehene Eterbestände seit 1829	106.550.000 "
Reinschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37 3/4 Prozent.
Dividende in den Jahren 1877 und 1878 je	41 "

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen genommen und vermittelt. L. Hildenhausen. Halle, den 5. Februar 1878.

Aufgeschlossenen Peru-Guano v. Ohlen-dorf & Co., Chilisalpeter, Superphosphate, Kalisalz in bester Qualität bei August Mann, Mühlgraben 1.

Graues und rothes Haar!!

Wetterbeobachtung den 7. März 3 Uhr Nachmittags. Wind Nordwest, mäßig, Wetter am Tage mehrmals Gewandelter, doch jetzt schön, Temperatur 2 1/2 ° R. Barometer vorhanden in der 3. Schicht, Strömung Nordwest, mäßig. Sobald nicht mehr Schnee, sondern Graueiszeitung stattfinden (dieser bilden in dieser Jahreszeit allemal den Schütz bei veränderlichem Wetter), wird vom Sonntag an das Wetter schön, des Morgens kalt und windig, Temperatur steigend, so daß im Verlauf der Woche die Feldarbeit aufgenommen und geendert werden kann. Am 7. März bei Sonnenaufgang Abends kurz vor 6 Uhr, wo ich mich auf dem Wege von Pegau nach Gumnau befand, war eine interessante Farbenmischung mit hervorleuchtenden hellgrünen Strahlen, in Gelb und Roth auslaufend, in den Wolken der 2. Schicht zu beobachten; diese Erscheinung wurde herbe gerufen durch die Sonnenstrahlen und die schnelle Bewegung dieser Wolken, war aber auch zugleich Vorzeichen und Anzeichen des im März befindlichen Sturmes. Am 8. März des Morgens in der 5. Stunde Blitz und Donner, hierauf folgte Sturm, welcher Nachmittags 5 Minuten vor 2 Uhr seine größte Stärke (im Orte Wödratz bei Gornitz) erreichte, von da an wieder abnahm.

Wetterbeobachtung den 7. März 3 Uhr Nachmittags.

Wetter am Tage mehrmals Gewandelter, doch jetzt schön, Temperatur 2 1/2 ° R. Barometer vorhanden in der 3. Schicht, Strömung Nordwest, mäßig. Sobald nicht mehr Schnee, sondern Graueiszeitung stattfinden (dieser bilden in dieser Jahreszeit allemal den Schütz bei veränderlichem Wetter), wird vom Sonntag an das Wetter schön, des Morgens kalt und windig, Temperatur steigend, so daß im Verlauf der Woche die Feldarbeit aufgenommen und geendert werden kann. Am 7. März bei Sonnenaufgang Abends kurz vor 6 Uhr, wo ich mich auf dem Wege von Pegau nach Gumnau befand, war eine interessante Farbenmischung mit hervorleuchtenden hellgrünen Strahlen, in Gelb und Roth auslaufend, in den Wolken der 2. Schicht zu beobachten; diese Erscheinung wurde herbe gerufen durch die Sonnenstrahlen und die schnelle Bewegung dieser Wolken, war aber auch zugleich Vorzeichen und Anzeichen des im März befindlichen Sturmes. Am 8. März des Morgens in der 5. Stunde Blitz und Donner, hierauf folgte Sturm, welcher Nachmittags 5 Minuten vor 2 Uhr seine größte Stärke (im Orte Wödratz bei Gornitz) erreichte, von da an wieder abnahm.

Wetterbeobachtung den 7. März 3 Uhr Nachmittags.

Wetter am Tage mehrmals Gewandelter, doch jetzt schön, Temperatur 2 1/2 ° R. Barometer vorhanden in der 3. Schicht, Strömung Nordwest, mäßig. Sobald nicht mehr Schnee, sondern Graueiszeitung stattfinden (dieser bilden in dieser Jahreszeit allemal den Schütz bei veränderlichem Wetter), wird vom Sonntag an das Wetter schön, des Morgens kalt und windig, Temperatur steigend, so daß im Verlauf der Woche die Feldarbeit aufgenommen und geendert werden kann. Am 7. März bei Sonnenaufgang Abends kurz vor 6 Uhr, wo ich mich auf dem Wege von Pegau nach Gumnau befand, war eine interessante Farbenmischung mit hervorleuchtenden hellgrünen Strahlen, in Gelb und Roth auslaufend, in den Wolken der 2. Schicht zu beobachten; diese Erscheinung wurde herbe gerufen durch die Sonnenstrahlen und die schnelle Bewegung dieser Wolken, war aber auch zugleich Vorzeichen und Anzeichen des im März befindlichen Sturmes. Am 8. März des Morgens in der 5. Stunde Blitz und Donner, hierauf folgte Sturm, welcher Nachmittags 5 Minuten vor 2 Uhr seine größte Stärke (im Orte Wödratz bei Gornitz) erreichte, von da an wieder abnahm.

Wetterbeobachtung den 7. März 3 Uhr Nachmittags.

Wetter am Tage mehrmals Gewandelter, doch jetzt schön, Temperatur 2 1/2 ° R. Barometer vorhanden in der 3. Schicht, Strömung Nordwest, mäßig. Sobald nicht mehr Schnee, sondern Graueiszeitung stattfinden (dieser bilden in dieser Jahreszeit allemal den Schütz bei veränderlichem Wetter), wird vom Sonntag an das Wetter schön, des Morgens kalt und windig, Temperatur steigend, so daß im Verlauf der Woche die Feldarbeit aufgenommen und geendert werden kann. Am 7. März bei Sonnenaufgang Abends kurz vor 6 Uhr, wo ich mich auf dem Wege von Pegau nach Gumnau befand, war eine interessante Farbenmischung mit hervorleuchtenden hellgrünen Strahlen, in Gelb und Roth auslaufend, in den Wolken der 2. Schicht zu beobachten; diese Erscheinung wurde herbe gerufen durch die Sonnenstrahlen und die schnelle Bewegung dieser Wolken, war aber auch zugleich Vorzeichen und Anzeichen des im März befindlichen Sturmes. Am 8. März des Morgens in der 5. Stunde Blitz und Donner, hierauf folgte Sturm, welcher Nachmittags 5 Minuten vor 2 Uhr seine größte Stärke (im Orte Wödratz bei Gornitz) erreichte, von da an wieder abnahm.

Wetterbeobachtung den 7. März 3 Uhr Nachmittags.

Wetter am Tage mehrmals Gewandelter, doch jetzt schön, Temperatur 2 1/2 ° R. Barometer vorhanden in der 3. Schicht, Strömung Nordwest, mäßig. Sobald nicht mehr Schnee, sondern Graueiszeitung stattfinden (dieser bilden in dieser Jahreszeit allemal den Schütz bei veränderlichem Wetter), wird vom Sonntag an das Wetter schön, des Morgens kalt und windig, Temperatur steigend, so daß im Verlauf der Woche die Feldarbeit aufgenommen und geendert werden kann. Am 7. März bei Sonnenaufgang Abends kurz vor 6 Uhr, wo ich mich auf dem Wege von Pegau nach Gumnau befand, war eine interessante Farbenmischung mit hervorleuchtenden hellgrünen Strahlen, in Gelb und Roth auslaufend, in den Wolken der 2. Schicht zu beobachten; diese Erscheinung wurde herbe gerufen durch die Sonnenstrahlen und die schnelle Bewegung dieser Wolken, war aber auch zugleich Vorzeichen und Anzeichen des im März befindlichen Sturmes. Am 8. März des Morgens in der 5. Stunde Blitz und Donner, hierauf folgte Sturm, welcher Nachmittags 5 Minuten vor 2 Uhr seine größte Stärke (im Orte Wödratz bei Gornitz) erreichte, von da an wieder abnahm.

Wetterbeobachtung den 7. März 3 Uhr Nachmittags.

Wetter am Tage mehrmals Gewandelter, doch jetzt schön, Temperatur 2 1/2 ° R. Barometer vorhanden in der 3. Schicht, Strömung Nordwest, mäßig. Sobald nicht mehr Schnee, sondern Graueiszeitung stattfinden (dieser bilden in dieser Jahreszeit allemal den Schütz bei veränderlichem Wetter), wird vom Sonntag an das Wetter schön, des Morgens kalt und windig, Temperatur steigend, so daß im Verlauf der Woche die Feldarbeit aufgenommen und geendert werden kann. Am 7. März bei Sonnenaufgang Abends kurz vor 6 Uhr, wo ich mich auf dem Wege von Pegau nach Gumnau befand, war eine interessante Farbenmischung mit hervorleuchtenden hellgrünen Strahlen, in Gelb und Roth auslaufend, in den Wolken der 2. Schicht zu beobachten; diese Erscheinung wurde herbe gerufen durch die Sonnenstrahlen und die schnelle Bewegung dieser Wolken, war aber auch zugleich Vorzeichen und Anzeichen des im März befindlichen Sturmes. Am 8. März des Morgens in der 5. Stunde Blitz und Donner, hierauf folgte Sturm, welcher Nachmittags 5 Minuten vor 2 Uhr seine größte Stärke (im Orte Wödratz bei Gornitz) erreichte, von da an wieder abnahm.

Die obeliegenden Worte, die ich gegen den Unselbigen Friedrich Gärtner hier ausgesprochen habe, nehme ich zurück. Rodowits, den 6. März 1878. E. Hoff.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. 848 Seite.

G. Beyer.

Loose à 1 Mark zu der vom Demithol. Central-Verein für Sachsen zc. in Halle veranstalteten Verloosung von Winterfesten zc. — Ziehung am 1. April c. — sind zu haben bei W. König (Expedition der Saalezeitung).

Für die Osterzeit. Mitgabe für Confermanden.

Von Karl Heinrich. Siebente Auflage. 11. Ausgabe, elegant geb. 25 Pfa. (25 Expl. 3 Mark franco.) Halle a. S. Otto Hendel.



Journal-Leserzirkel

bei M. Köstler, Poststr. 10.

Zur Confirmation

Andachtsbücher, Gesangbücher zc. — Geschriftliteratur in großer Auswahl billig bei M. Köstler, Poststraße 10.

Thermometer,

genau richtig zeigende Waare, mit Skalen zum 1/10theiligen, von dem Feinster, sowie alle Sorten Reiter-, Rabe- und Taschen-Thermometer empfiehlt in größter Auswahl billig bei Otto Unbekannt Klein Schmieden.

F. W. Berger,

Schmeerstraße 15, hält fein reichhaltiges Lager feinstgerätheter Kinderwagen, Korbmöbel u. Korbwaaren jeder Art zu soliden Preisen bestens empfohlen.

Ständerwagen schon von 4 M. an. Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Kinderrwagen

in 20 Sorten, Korbmöbel sowie Korbwaaren jeder Art empfiehlt zu sehr billigen Preisen Albr. Berger, Sobber Str. 1.

1000 Stück eiserne Gartenstühle

sind billig zu verkaufen. Näheres bei Rudolf Mosse, gr. Ulrichstr. 4, wofür es ein Stuhl zur Ansicht ansteht.

Bettfedern

reinsten von Schmitt Frau Zimmer, Spiegelgasse 8.

Große Fettbüchlinge C. Müller Nachf.

Gasthof zu den 3 Königen. Heute Dienstag Frei-Concert.

Cönnern, Hotel zum goldenen Ring.

Zum Wiedereröffnung: Große Gallabierstellung, gegeben von sämtlichen Mitgliedern der berühmten Concert-Halle des Director Koeniger aus Leipzig. Donnerstag 14. März erste Vorstellung früh 10 Uhr, zweite Abends 7 Uhr, dritte Freitag Abend 7 Uhr. Entree 50 c.

Einen genehmigten Abend verprechend, ladet ergebenst ein. W. Bach.

Für den Anzeigenthail verantwortlich W. König in Halle.